

Unverkäufliche Leseprobe



**Zeitschrift für Ideengeschichte Heft 18/4
Winter 2024
Beirut**

2024. Rund 128 S.
ISBN 978-3-406-81579-9

Weitere Informationen finden Sie hier:
<https://www.chbeck.de/36500246>

hte

Zeitschrift für Ideengeschichte
Heft XVIII/4 Winter 2024

Beirut

Herausgegeben von
Sonja Mejcher-Atassi &
Daniel Schönflug

Deutsches Literaturarchiv Marbach
Klassik Stiftung Weimar
Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel
Wissenschaftskolleg zu Berlin
Stiftung Preussischer Kulturbesitz Berlin
Kunsthistorisches Institut in Florenz – MPI
Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung

Begründet von Ulrich Raulff, Helwig Schmidt-Glintzer
und Hellmut Seemann

Herausgeberinnen und Herausgeber:

Sandra Richter

(Deutsches Literaturarchiv Marbach)

Ulrike Lorenz

(Klassik Stiftung Weimar)

Peter Burschel

(Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel)

Barbara Stollberg-Rilinger

(Wissenschaftskolleg zu Berlin)

Hermann Parzinger

(Stiftung Preußischer Kulturbesitz)

Gerhard Wolf

(Kunsthistorisches Institut in Florenz – MPI)

Eva Geulen

(Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung)

Beirat: Kurt Flasch (Bochum), Anthony Grafton
(Princeton), Wolf Lepenies (Berlin), Glenn W. Most
(Chicago/Pisa), Krzysztof Pomian (Paris),
Jan Philipp Reemtsma (Hamburg), Quentin Skinner
(London), Barbara M. Stafford (Chicago)

Geschäftsführende Redaktion:

Stephan Schlak (v.i.S.d.P.)

Redaktion «Denkbild»: Hannah Baader und Hana Gründler

Redaktion «Konzept & Kritik»: Daniel Schönpflug

Mitglieder der Redaktion: Yvonne Albers, Omri Boehm,
Ulrich von Bülow, Jan Bürger, Eva Cancik-Kirschbaum,
Philipp Felsch, Luca Giuliani, Ulrike Gleixner, Claude Haas,
Jens Hacke, Helmut Heit, Markus Hilgert, Martin Hollender,
Jost Philipp Klenner, Reinhard Laube, Marina Martinez
Mateo, Florian Meinel, Moritz Neuffer, Christian Neumeier,
Hedwig Richter, Hole Rößler, Elisa Ronzheimer, Danilo Scholz,
Andreas Urs Sommer, Carlos Spoerhase, Anita Traninger,
Jörg Völlnagel, Julia Voss

Redaktionsadresse:

Zeitschrift für Ideengeschichte

Wissenschaftskolleg zu Berlin

Wallotstraße 19

14193 Berlin

www.z-i-g.de

www.chbeck.de

Die Zeitschrift für Ideengeschichte erscheint viermal jährlich und
ist auch im Abonnement erhältlich.

Bezugspreis:

Einzelheft: € 20,00 [D]; € 20,60 [A];

zzgl. Vertriebsgebühren von € 1,55 (Inland); Porto (Ausland)

als E-Book: € 12,99

Jährlich: € 64,00

inkl. Vertriebsgebühren (Inland); zzgl. € 30,00 (Ausland)

Sonderpreis: € 52,00

inkl. Vertriebsgebühren (Inland); zzgl. € 30,00 (Ausland)

Der Sonderpreis gilt für Mitglieder der mit den Herausgeber-Institutionen
und ihren Museen, Archiven, Bibliotheken und Instituten verbundenen
Vereine gemäß der Liste auf www.z-i-g.de, für Mitglieder des Verbands
der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V. und des Verbands der
Geschichtslehrer Deutschlands e.V. sowie für Abonnenten der Marbacher
Magazine.

Abo-Service:

Telefon (089) 3 81 89- 750 • Fax (089) 3 81 89- 402

E-Mail: Kundenservice@beck.de

Gestaltung:

vsp-komm.de

Layout und Herstellung:

Simone Decker

Druck und Bindung:

Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

ISSN 1863-8937 • Postvertriebsnummer 74142

ISBN gedruckte Ausgabe 978-3-406-81579-9

ISBN E-Book-Ausgabe 978-3-406-81583-6

Alle Rechte an den Texten liegen beim Verlag C.H.Beck.

Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheber-
rechtsgesetzes bedarf der Zustimmung des Verlags.

© Verlag C.H.Beck oHG, München 2024

Verlag C.H.Beck, Wilhelmstraße 9, 80801 München



verantwortungsbewusst produziert

www.chbeck.de/nachhaltig

Besuchen Sie auch unsere Website
www.z-i-g.de !

Abonnenten haben kostenlosen Zugriff auf
die Beiträge aller bisher erschienenen Hefte.
Registrierte Nutzer können alle Beiträge, die
älter sind als zwei Jahre, kostenlos lesen.

ZUM THEMA	Sonja Mejcher-Atassi, Daniel Schönflug	4
BEIRUT	Nadine Panayot: Scherben. Nachrichten aus der Archäologie der Jetztzeit	5
	Yvonne Albers: Flamme der Gegenwart. Über Mawaqif, eine Zeitschrift in Beirut	11
	Jad Tabet: Die Fassaden der arabischen Moderne. Auf der Suche nach dem Architekten Antoine Tabet	23
	Tania Zaven: Lang lebe König Ahiram! Über einen Hüter der Erinnerung	35
	Leyla Dakhli: Der Kampf geht weiter. Über die Spannung von Revolution und Archiv	51
	Diana Abbani: Auf der Suche nach Beiruts Klang.....	60
	Fouad Elkoury: Sniper's Bar. Spuren aus Beiruts Kriegsserie	69
ESSAY	Elias Khoury: Die Stadt der Fremden.....	75
DENKBILD	Kirsten Scheid: Der arabische Akt. Über Nacktheit in der Malerie des «Nahen Ostens»	89
ARCHIV	Sonja Mejcher-Atassi: Nachdenken über May Z.....	103
KONZEPT & KRITIK	Mohammad Al Attar: Eine Frühlingsnacht	113
	Raef Zreik: Kant für die arabische Welt.....	121
	Die Autorinnen und Autoren	126

Im nächsten Heft: Achsenmacht. Mit Beiträgen von Harald Bodenschatz, Karin Gludovatz, Johann Schloemann und einem Essay von Antonio Loprieno über Jan Assmann.

Zum Thema

Am 4. August 2020 detoniert im Hafen von Beirut ein Depot mit Ammoniumnitrat. Die gewaltige Druckwelle verwandelt das Hafenviertel in ein Trümmerfeld und lässt noch in vielen Kilometern Entfernung Fassaden bersten. Über zweihundert Menschen sterben. Von den Folgen der Explosion für das Archäologische Museum der Amerikanischen Universität Beirut erzählt uns dessen Direktorin Nadine Panayot. Sie erinnert sich an den Augenblick, in dem sie vor den Scherben ihres Museums stand – und an ein jahrelanges Puzzle-spiel mit tausenden Splittern antiker Kunst- und Gebrauchsgegenstände. Ihre Geschichte steht für die zentrale Frage dieser Ausgabe: Was bedeutet Sammeln in einer Stadt, deren Geschichte in der Moderne von tiefgreifenden Transformationen, Krisen, Zerstörung und Kriegen geprägt ist?

Noch in den 1960er Jahren gilt Beirut als «Paris des Orients». In den Clubs wird die Nacht zum Tag gemacht, und die gespannte Erwartung einer bevorstehenden Revolution liegt in der Luft. Yvonne Albers spürt dieser utopischen Energie in der Zeitschrift *Mawaqif* nach. Der Architekt Antoine Tabet hingegen steht für eine Kaskade urbanistischer Utopien, die in den zwanziger Jahren beginnt und zu immer neuen Neuerfindungen von Beirut als «moderner» Stadt führt.

Nach der kurzen Blüte der sechziger Jahre stürzt der Libanon in einen Bürgerkrieg, der Beirut ab 1975 in zwei bitter verfeindete Hälften spaltet. Direkt an der Demarkationslinie wächst Tania Zaven auf, im Schatten des zur Militärbasis umgebauten Beirut Nationalmuseums. Doch den dort bewahrten Sarkophag des phönizischen Königs Ahiiram kann die Direktorin der Grabungsstätte Byblos erst viel später in Augenschein nehmen. Der Sarkophag überlebt die Ära der Gewalt geschützt durch einen Betonmantel; fast mutet es wie eine Weissagung an, dass sein reiches Bildprogramm von Tod und Wiedergeburt handelt.

Auf das Ende des Bürgerkrieges, der eindrucksvoll in den Fotografien von Fouad Elkoury festgehalten ist, folgt eine kurze Phase der Hoffnung. Beirut wird von den megalomanischen Glaspalästen des Ministerpräsidenten und Bauunternehmers

Rafik al-Hariri überschattet. Doch Hariri wird 2005 Opfer eines Bombenattentats, für das Jahre später Mitglieder der Hisbollah *in absentia* verurteilt werden. Der israelisch-palästinensische Konflikt und andere Kriege in der Region, erst im Irak, dann in Syrien, Spekulation, Korruption, Inflation und Wirtschaftskrise lassen dem Land keine Ruhepause. 2019 schlägt die Revolutionshoffnung neue Funken. Wer weiß, ob zwischen dem Verfassen dieser Zeilen und ihrer Veröffentlichung nicht ein neuer Krieg ausgebrochen sein wird.

Zu den Paradoxien der Explosion vom 4. August 2020 gehört, dass sie von Ammoniumnitrat ausgelöst wurde. Dieses Salz ist eine Zutat gleichzeitig für Sprengstoff und Düngemittel. Genauso doppelbödig erscheint es, dass sich im zehrenden Beirut Alltag, in einer alle Aufmerksamkeit absorbierenden Jetztzeit nach wie vor Archive, Galerien und Museen gegen das Vergessen stemmen. Die Triebkräfte des Sammelns erweisen sich als ebenso vielfältig wie die Sammlungen. Keineswegs geht es nur darum, Haltepunkte im Mahlstrom einer unerbittlichen Geschichte zu setzen, kulturelle Fundamente zu erhalten oder historische Erzählungen zu legitimieren. Archive können auch Motoren dynamischen Wandels sein, indem sie gesellschaftliche Bewegungen dokumentieren, schmerzhaft Erinnerungen aufarbeiten und rechtsstaatliche Verfahren anmahnen. So berichtet Leyla Dakhli von libanesischen Revolutionären, die gleichzeitig Archivare sein wollen.

Manchen allerdings steht zum Bewahren des Vergangenen nur die Kraft der eigenen Erzählstimme zur Verfügung. Stellvertretend für Millionen Flüchtlinge, für die der Libanon Transitland oder Endstation ist, berichtet der syrische Theaterautor und Dramaturg Mohammad Al Attar über seine Flucht, die ihn von Damaskus über Beirut nach Berlin führte. Er bestätigt damit, was der kurz vor Drucklegung verstorbene Romancier und Essayist Elias Khoury, über seine Heimat in dieser Ausgabe schreibt: Beirut sei eine Stadt der Fremden.

Sonja Mejcher-Atassi
Daniel Schönplug

Beirut

NADINE PANAYOT

Scherben

Nachrichten aus der Archäologie der Jetztzeit

Als ich vor drei Jahrzehnten als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Archäologischen Museum der Amerikanischen Universität Beirut (AUB) anfang, war ich gerade zweiundzwanzig Jahre alt geworden. Der Museumsdirektor übertrug mir damals die Aufgabe, Schulkinder durch unsere Ausstellungen zu führen. Mit besonderer Ehrfurcht betrachteten wir damals eine Vitrine mit gläsernen Schalen, Flaschen, Kelchen, Bechern, Tellern und kleinen Tassen, die in allen Farben des Regenbogens schimmerten. Es handelte sich um vierundsiebzig Artefakte, welche einstmals bei Tisch benutzt worden waren. Die meisten dieser Objekte stammten aus der Römerzeit. Sie waren bei Grabungen im Libanon, in Syrien und in Palästina gefunden worden. Um den Kindern die Fragilität dieser Stücke zu erklären, verglich ich sie mit den Flügeln von Schmetterlingen, deren Schönheit ihre Verletzlichkeit verbirgt (*Abb. 1*).

Am 4. August 2020 wurde Beirut von einer Explosion mit katastrophalen Folgen heimgesucht. Dieses verheerende Ereignis wurde durch einen Lagerhausbrand im Hafen ausgelöst, bei dem sich 2750 Tonnen unsachgemäß gelagertes Ammoniumnitrat entzündeten. Die Explosion, die als eine der schlimmsten nicht-nuklearen Detonationen der Geschichte gilt, löste Erschütterungen aus, die der eines Erdbebens der Stärke 4,5 glichen. Zweihundertdreißig Menschen kamen ums Leben, siebentausend wurden verletzt und dreihunderttausend obdachlos. Gebäude im unmittelbaren Umkreis der Explosion wurden in Sekunden in Trümmerhaufen verwandelt, selbst in einer Entfernung von 10 Kilometern vom Hafen entstanden noch massive Schäden.



Mit bangem Herzen betrete ich zwei Tage nach der Explosion das Archäologische Museum der AUB. Ich sehe fünf klaffende Löcher in der Außenmauer, wo einst Türen waren, und die Splitter von siebzehn Fenstern, die von der Explosion in die Innenräume gedrückt wurden. Aber es sind nicht die Gebäudeschäden, die mir die größten Sorgen bereiten. Während ich die mit Trümmern überzogenen Säle inspiziere, sehe ich, dass die Explosion eine große Vitrine umgestoßen hat. Ihr Inhalt liegt in Scherben, die über den Marmorboden verstreut sind. Ich erkenne sofort, dass es sich um dieselbe Vitrine mit vierundsiebzig unersetzlichen Glasartefakten handelt, die ich vor drei Jahrzehnten den Kindern gezeigt hatte (Abb. 2).

Von diesen Eindrücken zutiefst erschüttert, telefoniere ich meine ehemaligen Studenten zusammen, allesamt Absolventen des Masterstudiengangs für Museumsstudien an der Universität Balamand, und wir entscheiden, ein Rettungsteam für die Museen von Beirut zu gründen. Von den acht Sammlungen, die von der Explosion betroffen sind, haben die AUB und die Sursock-Museen die größten Schäden davongetragen. In den folgenden Tagen arbeiten wir an einer Übersicht der Zerstörungen und an einer Liste der wichtigsten Materialien, die für die Wiederherstellungsarbeiten benötigt werden. Doch wie soll ihre Beschaffung finanziert werden? Libanesisches Geld ist aufgrund des

Abb. 1
Der Flügelschlag der Schmetterlinge: Eine Vitrine aus dem Archäologischen Museum in Beirut zeigt die ursprüngliche Aufstellung der vierundsiebzig Glasobjekte vor allem aus der Römerzeit.



Abb. 2
Glas, Steine, Scherben:
Zerbrochene antike Glas-
objekte nach der Zerstörung
am 4. August 2020.

zusammengebrochenen Bankensystems nicht verfügbar. Erst meine Telefonate mit dem Institut National du Patrimoine (INP) in Paris lassen einen Hoffnungsschimmer inmitten der Verwüstung aufscheinen. Mit Unterstützung der Internationalen Allianz für den Schutz des Kulturerbes (ALIPH) soll eine Bergungsmission für die Objekte des Archäologischen Museums der AUB organisiert werden.

Am 4. September 2020 nimmt unser Team unter der Leitung von Claire Cuyaubère, einer vom INP entsandten Glasrestauratorin, die Arbeit auf (Abb. 3). Claire legt zunächst ein Rastersystem über den Scherbenhaufen, ähnlich jenen bei archäologischen Ausgrabungen, und bereitet so die Identifizierung und Katalogisierung der Fragmente vor. Die meisten der Glasgefäße sind wohl unwiederbringlich zerstört, doch wir lassen uns nicht entmutigen. In monatelanger unermüdlicher Puzzlearbeit sortieren wir Scherben zusammen, die zum selben Gefäß gehören. Im Juni 2021 beginnt die zweite Phase der Mission, und unter Claires geschickten Händen entstehen die ersten zehn Glasgefäße wieder.

Mitte 2021 startet ein weiteres gemeinsames Projekt, diesmal in Zusammenarbeit mit der Fakultät für Ingenieurwesen und Architektur der AUB. Mit der Einrichtung eines Inkubators für digitales Kulturerbe (DITCH) wird Pionierarbeit bei der Erstellung virtueller 3D-Rekonstruktionen von beschädigten Glasgefäßen



geleistet. Das Ziel ist es, die mit dem manuellen Zusammenfügen verbundenen Fehlerquellen zu minimieren; mithilfe von Hologrammen und 3D-Druckern werden Modelle der zu restaurierenden Gefäße erstellt. Ein Meilenstein auf diesem Weg ist eine Masterarbeit von Rabab Kawtharani, die vorführt, wie maschinelles Lernen für die Entwicklung virtueller 3D-Rekonstruktionen eingesetzt werden kann.¹

Darüber hinaus beginnt eine Zusammenarbeit mit der Fakultät für Physik der AUB und dem Science and Technology in Archaeology and Culture Research Center (STARC) am Cyprus Institute. Diese konzentriert sich auf die stoffliche Analyse von Glasfragmenten und soll weiteres Licht in die Herkunft und Datierung dieser Glasrelikte bringen und eine Wissenslücke schließen, die sich aus dem weitgehenden Fehlen chemischer Analysen von Glasobjekten im Libanon ergibt. Unser interdisziplinäres Team setzt tragbare Röntgenfluoreszenzgeräte (XRF) und Rasterelektronenmikroskopie mit Energiedispersionspektroskopie (SEM-EDS) ein, um diese innovativen Untersuchungen durchzuführen.

Eine glückliche Fügung führt uns zu Stephen Koob, der kurz zuvor als leitender Restaurator des Corning Museum of Glass in New York in den Ruhestand gegangen war. Als Koob über die Medien von der Situation in Beirut erfährt, bietet er uns spontan

1 Rabab Kawtharani: Automatic Reconstruction of Glass Relics Using Manifold Learning, Masterarbeit AUB, Beirut 2024.

Abb. 3
Sichtung eines Scherbenfeldes: Mitarbeiter des Museums bei der Puzzlearbeit nach der Explosion.

Abb. 4
Die Narben der Resilienz: Die Ausstellung «Shattered and Restored» zeigt die restaurierten Glasartefakte im neuen Licht.



seine Unterstützung an. Während eines zweiwöchigen Aufenthalts an der American University of Beirut restauriert er gemeinsam mit Claire Cuyaubère sechs weitere zerbrochene Glasartefakte.

Unmittelbar nach der Explosion meldete sich der ehemalige Direktor des British Museum, Hartwig Fischer, und die Kuratoren James Fraser und Zeina Klink-Hoppe, eine Absolventin der AUB. Trotz der Reisebeschränkungen, die die sofortige Entsendung eines Teams verhindern, bieten sie umfassende Unterstützung an. Im Juni und Juli 2021 identifizieren wir acht Gefäße, deren Fragmente für den Transport nach London vorbereitet werden. Von März bis Juli 2022 werden die Scherben unter der Leitung des Konservators des British Museum, Duygu Çamurcuoğlu, von der wissenschaftlichen Forschungsabteilung des British Museum und mit Unterstützung der European Fine Art Foundation (TEFAF) einer gründlichen Analyse unterzogen. Anschließend werden sie sorgfältig wieder zusammengesetzt und mit dem Konservierungskleber Paraloid® B72 behandelt. Bei der Restaurierung legten wir besonderen Wert darauf, die Bruchfugen und fehlenden Partien der Gefäße nicht unsichtbar zu machen, da sie als Narben gleichermaßen das Trauma der Gefäße und ihre Heilung symbolisieren. Die acht Gefäße werden anschließend in einer Ausstellung im British Museum präsentiert.

Wir verwenden Filmmaterial in Zeitlupe, das auf Banner über der zentralen Vitrine projiziert wird, um die Wucht der Explosion visuell darzustellen. Die Gefäße, die die Trauer und die Widerstandsfähigkeit des Libanon zeigen, werden mit faseroptischem Licht beleuchtet. Die Ausstellung «Shattered Glass of Beirut» zieht mehr als 43 000 Besucher an.

Anschließend kehren die Gefäße nach Beirut zurück und bilden – vereint mit achtzehn weiteren, die vor Ort sorgfältig restauriert wurden – das Herzstück der Ausstellung «Shattered and Restored» an der AUB, die im Mai 2023 eröffnet wird. Die Ausstellung ist in zwei Bereiche unterteilt, von denen jeder auf seine Weise die Resilienz einer Stadt widerspiegelt, die zwar verwundet, aber nicht vernichtet ist. Eine Vitrine mit der Legende «Archäologie der Abwesenheit» verweist auf die Gefäße, die bislang nicht restauriert werden konnten. Etiketten markieren die Leerstellen, die die zerstörten Artefakte hinterlassen haben, und sind gleichzeitig ein Tribut an die Todesopfer der Hafenexplosion. Ihnen gegenüber stehen die restaurierten Gefäße, die durch eine Anordnung von Spiegeln reflektiert und vervielfältigt werden (Abb. 4).

Was als Reaktion auf die Tragödie Beiruts begann, hat sich zu einem Zeugnis für die transformative Kraft von Engagement, Zusammenarbeit und Solidarität entwickelt. Zerbrochenem Glas wurde neues Leben eingehaucht, und das steht für so viel mehr als nur für die Geschichte einer archäologischen Restauration. Die Wiederherstellung dieser jahrtausendealten Gefäße war ein Sieg über die Widrigkeiten, ein Triumph des Durchhaltevermögens im Angesicht der Zerstörung, ein Schrei aus Beirut, einer Stadt, die unzählige Stürme überstanden hat und jedes Mal gestärkt daraus hervorging. Inmitten der Trümmer ihrer turbulenten Geschichte stehen die reparierten Gefäße wie ein Leuchtturm der Hoffnung, eine Erinnerung an die ungebrochene Kraft des menschlichen Geistes zum Neuanfang und Weiterleben.

Aus dem Englischen von Daniel Schönplug

Mehr Informationen zu [diesem](#) und vielen weiteren Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter: www.chbeck.de

Bildnachweis:
Abb. 1 und 2: ©AUB
Archaeological Museum. –
Abb. 3 und 4: © Nadine Panayot –
AUB Archaeological Museum.